

Partei, besonders den Teil des Beschlusses vom 14. Januar 1958 über die Pflicht jedes Genossen zur politischen Massenarbeit, noch nicht in ihrer vollen Bedeutung für die Hebung der Kampfkraft der Nationalen Volksarmee erkannt zu haben. Der Beschluß vom 14. Januar fordert eine enge Verbindung mit den Werktätigen, denn die Armee ist ein Teil des werktätigen Volkes, auf dieser engen Verbindung beruht doch die Stärke der Armeen des sozialistischen Lagers. Wie will z. B. der Genosse Helbig, Leiter der Politabteilung eines Truppenteils, die Verbindung zu den Werktätigen in Leipzig festigen, wenn er auf ein Schreiben der Parteileitung einer Wohnbezirksparteiorganisation bürokratisch und überheblich antwortet? Das Schreiben des Genossen Helbig beweist, daß er die Rolle der Kritik und Selbstkritik noch nicht verstanden hat.

Einige verantwortliche Genossen der Armee, wie auf einer Kreisdelegiertenkonferenz und auf der Stadtdelegiertenkonferenz in Leipzig, verstanden die kameradschaftliche Kritik der Delegierten nicht, legten sie zum Teil sogar falsch aus. Obwohl z. B. dem Genossen Helbig in Leipzig von den Genossen des Büros der Kreisleitung empfohlen worden war, zu der Kritik aus der Bevölkerung an einigen Angehörigen der Armee in der Diskussion zu sprechen und obwohl außerdem die Konferenz in dieser Richtung Kritik übte, hielt er es nicht für notwendig, dazu zu sprechen. Auch der Genosse Wagner, Kommandeur des betreffenden Truppenteils, der ebenfalls aufgefordert wurde, zu der von den Delegierten geübten Kritik Stellung zu nehmen, lehnte dies ab. Die Genossen Helbig und Wagner ignorierten damit die Empfehlung des Büros der Kreisleitung und mißachteten die Kritik der Delegiertenkonferenz.

Weitere Unklarheiten noch ernsterer Natur bringen zum Ausdruck, daß diesen Genossen die Rolle der Partei und deren Zusammensetzung noch nicht in vollem Umfang klar sind. Berechtigt stellten nämlich die Delegierten auf der Kreisdelegiertenkonferenz Leipzig-Nord, als die Delegierten für die Stadtdelegiertenkonferenz vorgeschlagen und von der Armee nur Offiziere genannt wurden, die Frage, ob sie denn keine Soldaten hätten. Die Antwort des Vertreters der Armee lautete: „Es sollen die Besten gewählt werden, und die Besten sind die hier von ihren Grundorganisationen vorgeschlagenen Offiziere.“ Diese Meinung stieß auf den einmütigen Protest der Konferenzteilnehmer. Die Genossen aus den Betrieben antworteten den Genossen Offizieren: „Wir haben euch doch gute Genossen aus den Betrieben als Soldaten gegeben, wo habt ihr sie denn?“ Der 2. Sekretär der Kreisleitung, der die Konferenz leitete und die Frage nach den Soldaten für berechtigt erklärte, wurde in der Pause der Konferenz von dem Genossen Helbig bezichtigt, eine Tendenz gegen die Genossen Offiziere in die Konferenz getragen zu haben.

Die Genossen Helbig und Wagner zogen aus der Kritik der Kreisdelegiertenkonferenz jedoch nicht die notwendigen Schlußfolgerungen. Daher zeigte sich dann auf der Stadtdelegiertenkonferenz Leipzig einige Wochen später auch dasselbe Bild: nur Offiziere als Delegierte, und das, nachdem es inzwischen eine Anweisung der Politischen Verwaltung gab, die Zusammensetzung der Delegierten zugunsten der Soldaten und Unteroffiziere zu ändern. Als auf dieser Konferenz die Mandatsprüfungskommission in ihrem Bericht kritisierte, daß nur Offiziere delegiert wurden, trat Genosse Mehner, Parteisekretär im Stab des Truppenteils, dessen Kommandeur Genosse Wagner ist, auf und erklärte, daß ihn die Kritik der Mandatsprüfungskommission eigenartig berühre und er darüber erregt sei. Er sagte wörtlich: „Ich bin der Meinung, wir haben uns doch nicht selbst gewählt, Genossen, wir sind aus verschiedenen Organisationen, aus ver-